

Aberrationen einiger estländischer Eulen und Spanner.

Von

Friedrich Freiherrn von Hoyningen-Huene.

(Hierzu Tafel VI.)

Angeregt durch Herrn H. Stichels interessante Arbeit über Varietäten und Aberrationen, im XLV. Bde. der Berliner entomologischen Zeitschrift, habe ich, — so weit es mir meine freie Zeit im vorigen Winter gestattete, — nicht nur in meiner Sammlung die beiden obigen Lepidopterenengruppen prüfender Durchsicht unterworfen, sondern auch in den ehrwürdigen Specialwerken eines Borkhausen, Esper etc. Umschau gehalten, da, wie bereits Herr Stichel in seiner Arbeit hervorhebt, diese alten Herrn mit grosser Vorliebe „Abarten“, „Ausarten“ und „Aberrationen“ abbildeten und beschrieben. Wo ich in deren Arbeiten etwas fand, was ich bei Aufstellung der nachfolgenden dreizehn Aberrationen verwerthen konnte, da sind jene Werke citirt worden, und ich habe es meist wortgetreu gethan, um den mitunter köstlichen unfreiwilligen Humor, der in so mancher jener antiquirten Redewendungen liegt, nicht verloren gehen zu lassen. —

1. *Demas coryli* L. ab. *avellanae* mihi.

Diese Art neigt zwar wenig zum Variiren, wo aber eine solche Neigung vorhanden ist, betrifft sie meist nur die aschgraue Saumhälfte der Vorderflügel, in welcher dann die sonst deutlich scharf gezackte, wurzelwärts dunkel beschattete Wellenlinie bisweilen gänzlich verschwindet, nur einige helle Flecke als Spuren hinterlassend. Die dunkelnussbraune Färbung der Wurzelhälfte bleibt aber fast immer constant und ist, wie Esp. Bd. III p. 254 hervorhebt, beim ♂ von dunklerem Braun, als beim ♀. Auch dessen im Uebrigen recht mangelhafte Abbildungen Tab. L, 4 und 5 lassen diesen Geschlechtsunterschied hervortreten. Bei einem aus Estland herstammenden ♂ aber, das sich in meinem Besitze befindet, ist nun nicht nur der

umgekehrte Fall eingetreten, sonder dieses ist, — bei sonst deutlicher und normaler Zeichnung, — von der Wurzel bis zum Aussenrande, gleichmässig grau gefärbt. Das Nussbraun der Wurzelhälfte fehlt ihm vollständig. Ich habe das Stück mit dem Namen ab. *avellanae* bezeichnet. —

2. *Acronycta ligustri* V. ab. *troni* mihi.

Ein Thier das in alter Zeit viel Staub aufgewirbelt hat! Schon Esper, der dasselbe Bd. IV, Th. 1 pag. 280 in „der Nachtschmetterlinge dritte Phalanx“ stellt, erwähnt daselbst der „so mannigfaltigen Irrungen, ohne die Erzählung dieser Streitigkeiten zu wiederholen“, indem er darauf hinweist, dass man es nicht nur für *Phal. Ludifica* Linn., sondern sogar für *Phal. Orion* gehalten habe und dass „Herrn Degeer's *Phalene d'Avril*“ nur unsere *Ligustri* sei, da „die wahre *Aprilina* ihm unbekannt geblieben“. — Nachdem nun endlich die Art festgestellt worden, begann man das Thier aus einem Genus in das andere zu zerren. In Treitschke Schm. Eur. Bd. IV, pag. 72 steht es mit *Protea* am Schlusse des Genus *Hadena* und in demselben Tr., aber Bd. V, 1, p. 20, hat es schon seinen Platz im Genus *Acronycta* gefunden, wo es auch H. S. Bd. II, pg. 184, einstweilen mit dem Bemerkten verzeichnet: „besonders wegen der Haarschöpfe des Hinterleibes und wegen der Raupe“, gehöre es aber dennoch zu den *Hadeniden* und so finden wir ebendasselbst, auf pag. 278, unsere *Ligustri* im Genus *Phlogophora* Stph. wieder, mit *Fovea* und *Lucipara* beisammen, doch befreite sie Heinemann schon 1859 aus dieser unpassenden Gesellschaft und setzte sie wieder an den Schluss der *Acronycten*-Reihe, wo sie seitdem in den meisten Sammlungen steckte. Jetzt steht sie in der Staudingerschen Preisliste No. 44 sogar als einzige Art in dem neuen Genus *Craniophora*. — Was die von den alten Autoren erwähnte Verwechslung von *Ligustri* und *Ludifica* betrifft, so habe ich lange nicht begreifen können, wie dergleichen nur möglich gewesen, da die in den Beschreibungen mit „braun“, „nussbraun“, „violetbraun“ etc, jedenfalls aber stets als tief braun bezeichnete Grundfärbung, bei den vielen estländischen Stücken, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, immer annähernd dieselbe blieb und nur die weissen Zeichnungen, in der Gegend der Makeln, in Ausdehnung und Intensität, ein wenig wechselten. Obwohl nun die von Tr. Bd. V I, pg. 22 gemachte Mittheilung: „Abänderungen kommen so häufig vor, dass fast kein Stück dem anderen ähnlich ist“, sich hier im Allgemeinen nicht bestätigt, so habe ich doch aus der Umgegend Revals ein daselbst im Juni gefangenes Stück erhalten, das nicht nur eine hübsche

Aberration darstellt, sondern mir auch eine Vorstellung dessen ermöglicht hat, dass sehr helle *Ligustri* in der That eine flüchtige Aehnlichkeit mit dunklen *Ludifica* haben können, aber das auch nur auf den Vorderflügel. Die Grundfarbe dieser Aberration ist eben nicht braun, sondern weiss, mit den normalen schwarzen Zeichnungen. Die bei der typischen *Ligustri* am intensivsten und dunkelsten braun gefärbten Stellen der Grundfarbe sind bei diesem Stück nur mit lichtem Graubraun gezeichnet. Es sind das der Raum zwischen den Makeln und von hier ein wenig abwärts, dann der Innenwinkel und der unterhalb der Flügelspitze auf der Saumlinie sitzende, einen Zahn gegen die Nierenmakel entsendende Fleck. Auch sonst finden sich noch graubraune Schuppen hie und da eingemengt und zwar vorzugsweise an der Wurzel der Vorderflügel. Die Hinterflügel sind einfarbig graubraun. Tr. l. c. erwähnt einer merkwürdigen in den Pap. d'Europe T. VI, Pl. CCXXV, fig. 320 abgebildeten „Varietät, deren Vorderflügel fast denen einer *Megacephala* gleichen“ und die daselbst „la Troenicre“, nach der Rainweide, — neulateinisch *Tronus*, französ. Troëne — benannt sei. Ich schlage daher vor, für die auffallenden *Ligustri*-Aberrationen mit weisser, statt brauner Grundfarbe, die in alter Zeit zu „so mannigfaltigen Irrungen“ Anlass gegeben haben, die alte Bezeichnung zu restituiren und sie *ab troni* zu nennen. —

3. *Agrotis subrosea* Stph. var. *subcaerulea* Stdgr. ab. *latefasciata* mihi.

Nur wenige Lepidopterologen dürften in der glücklichen Lage sein, die, wie es scheint ausgestorbene, englische Stammart *Subrosea*, in Doubledayschen Originalexemplaren noch zu besitzen. Vor einer langen Reihe von Jahren erhielt ich durch die Güte meines inzwischen verstorbenen Freundes, des Generals W. Baron Nolcken, ein heute noch wohlerhaltenes Pärchen, das ihm Doubleday selbst gegeben. — Das ♂ dieser Form ist auf den Vorderflügeln so stark licht rothbraun übergossen, dass kaum ein graues Schüppchen der Grundfarbe frei bleibt. Das ♀ zeigt das Grau, — wenn auch überall mit röthlichen Schuppen vermengt, — im Wurzelfelde, am Vorderrande und in den Makeln deutlich, wodurch es sich dem von H. S. fig. 516 abgebildeten, in der Zeichnung übrigens sehr auffallenden ♀ nähert, dessen Hinterflügel auch ebenso licht grau röthlich gelb sind, wie bei meinen englischen Stücken. Da nun bei der Varietät *Subcaerulea* diese Färbung niemals vorkommt, die Hinterflügel vielmehr stets bis zur Saumbinde rein grau bleiben, so scheint es mir richtiger, die fig. 516, die H. S. selbst, Bd. II pag. 359, bei

Subrosea Dbld. citirt, auch hier zu belassen, stellt sie doch offenbar nur ein zur vorerwähnten Varietät hinneigendes englisches Stück der Stammart dar, denn var. *Subcaerulea* ist selbst in ihren am lebhaftesten gefärbten Exemplaren, niemals so rosenroth angehaucht. — das aber von H. S. fig. 622 abgebildete, aus Lappland herkommende ♀, gehört zweifellos zu unserer v. *subcaerulea* Stdgr., nur ist jene Figur, wie H. S. l. c. schon selbst bemerkt, leider etwas verzeichnet. Es sind nicht allein „beide Makeln zu klein“ gerathen, sondern der Zeichner hat auch noch einen schwarzen Strich aus der Wurzel der Vorderflügel hinzugefügt, von welchem weder Stammart noch Varietät in natura jemals auch nur eine Spur zeigen. — Ausser diesen eintönig grauen Stücken kommen aber in Estland auch solche vor, die durch hell röthliche Bestäubung im Mittel- und Saumfelde der Vdfl. — die bisweilen sogar die Grundfarbe verdrängt, — an die englische Stammart erinnern. — Sehr auffallend ist endlich die Form der *Subcaerulea*, bei welcher das Mittelfeld der Vorderflügel verdüstert, in seiner gesammten Breite von der vorderen bis zur hinteren Querlinie und in der Längenausdehnung vom Vorder- bis zum Innenrande, als bräunliche Binde erscheint, die so dunkel ist, dass der braune Pyramidfleck zwischen den Makeln sich nur noch schwach von ihr abhebt. Ich nenne diese hübsche Aberration: *Latefasciata*.

4. *Xylina ingrica* H. S. ab. *lucida* mihi.

Diese Art hat offenbar auch in alter Zeit in so mancher Sammlung gesteckt, ist aber damals fälschlicher Weise für eine Form der *furcifera* Hfn. gehalten worden, wie das schon aus Tr. V 3, p. 12 hervorgeht. Auch Freyer bildet noch 1833 in seinen n. B. Tab. 41, unter dem Namen *Conformis*, eine *Ingrica* gut kenntlich ab und erst H. S. hat sie 1850, unter diesem letzteren Namen, Bd. II pg. 305 beschrieben und auf Tb. 99, Fig. 507, nach einem Petersburger Stück abgebildet, das aber leider kein typisches Exemplar dieser Art gewesen ist, sondern eine überaus schmalflügelige und dabei sehr helle Aberration, wie sie so licht bisweilen auch hier vorkommt. Wenn nun H. S. nach diesem Stück, in seiner Beschreibung der Art sagt, *Ingrica* unterscheide sich von *Conformis* durch „schmalere Flügel“, so ist das so im Allgemeinen nicht richtig. Erst sein späteres Bild, Tb. 112, Fig. 573, giebt die Stammart, die übrigens bei uns in Estland seltener ist, als die in neuerer Zeit abgetrennte var. *obscura* Carad., gut kenntlich wieder. Da nun die beiden besprochenen Herrich-Schäffer'schen Figuren 507 und 573 erheblich differirende Formen darstellen, so möchte ich vorschlagen

der var. *obscura* eine aberr. *lucida* entgegen zu stellen. Demnach hätten wir zu erkennen:

1. Die Stammart *Ingrica* H. S. in denjenigen Stücken, die seiner Fig. 573 entsprechen. Es wäre das die Mittelform.
2. Die var. et aberr. *obscura* Carad. in den dunkelsten Exemplaren, wo die graue Grundfarbe durch tiefes Schwarzbraun fast gänzlich verdüstert ist.
3. die ab. *lucida* mihi, die H. S. Fig. 507 darstellt, in allen hell asch- oder weissgrauen, mit lichtem Braun gezeichneten Stücken. In Estland die seltenste Form.

5. *Plusia interrogationis* L. ab. *flammifera* mihi.

Wenn Treitschke im V. Bande seiner „Schmetterlinge von Europa“, pag. 192 von dieser Art sagt: „die als ein Fragezeichen (?) gestaltete silberne Makel, welche zuweilen in eine Flamme zusammenfliesst, seltener aber ganz oder theilweise ausbleibt, steht in der Mitte“ etc., so geht daraus deutlich hervor, dass er unter dem Collectivnamen „*Interrogationis*“ drei Formen zusammengefasst hat, die den drei Jota-Formen, nämlich *Jota* L., *Percontationis* Tr. und *Inscripta* Esp. entsprechen, welche sich lediglich durch das zweitheilige oder zusammengeflossene Silberzeichen, oder das gänzliche Nichtvorhandensein desselben von einander unterscheiden. Da nun die unter der Stammart keineswegs so gar selten vorkommende Form, mit dem zusammengeflossenen Silberzeichen, das Treitschke einer Flamme ähnlich findet, noch keinen eigenen Namen erhalten hat, so schlage ich vor, dieselbe wegen jener „Flammenähnlichkeit des Fragezeichens“, ab. *flammifera* zu nennen. Sonstige Unterschiede von der Stammart vermag ich nicht zu finden und haben Stücke aller Formen das „angenehme bläuliche Aschgrau“, dessen Tr. V. 3, pg. 191 erwähnt, zur gemeinsamen Grundfarbe. Stammart und Aberration klopfte ich zu Ende Juli, gleichzeitig mit *Agrotis* v. *subcaerulea* Stdgr. und *sobrina* Gn. vorzugsweise von dürren Zwergkiefern auf den Mooren Estlands.

6. *Plusia chrysitis* L. ab. *aurea* mihi.

Mit dem „Messingvogel“ lässt Esper Bd. IV, 1, pg. 186 „eine eigene Abtheilung der Eulenphalenen“ ihren Anfang nehmen. „Sie werden die metallischen oder goldenen genennt“, wegen des „erhabenen Glanzes“, und dass „diese Phalene in zwey sehr verschiedenen Mischungen der Farbe und einigen anderen Veränderungen“ angetroffen wird, war auch ihm schon bekannt. — Was nun die Farbe betrifft, so ist diese entweder messing- oder gold-

glänzend und in der Zeichnung variirt nur die braune Mittelbinde der Vorderflügel, die entweder vom Vorderrande bis zum Innenrande durchläuft, oder aber, durch eine Unterbrechung in Zelle 1 b, aus zwei gesonderten Flecken besteht. Auch Tr. sagt V. 3, pag. 169: „Sie wechseln in zwey Farben und sind mit denselben auf zwei verschiedene Arten gezeichnet“, wobei er constatirt, dass die Stücke mit durchlaufender Mittelbinde wohl mit Unrecht für „die gewöhnliche Art“ angesehen werden, da sie ihm seltener vorgekommen seien, als solche mit zusammengeflossenen Messingbinden. In Esp. Tab. 109, Fig. 1 ist ein Stück des letzteren Typus abgebildet, während ebendasselbst Fig. 2 und 3 den ersteren zum Ausdruck bringen. In Estland sind die Stücke mit grünlich messingglänzender Grundfarbe und breit unterbrochener Mittelbinde gleichfalls die gewöhnlichen. Sehr auffallend und auch schon Esper und Treitschke bekannt sind die Stücke „an denen das Gold nicht grünlich ist, sondern dem echten polirten Metalle gleichkommt“, wie letzterer sich ausdrückt, oder „dem Ducatengold am nächsten“ steht, wie ersterer schreibt. — Ein auf dem Gute Schwarzen in Estland, am 30. Mai 1872 vom Botaniker Pahnsch gefangenes Stück ist ganz ebenso rein golden, wie *Aurifera* Hb., die ich von den Canarischen Inseln habe und hat eine unterbrochene Mittelbinde, während andere estländische Stücke mit Frr. B. 89 übereinstimmen, d. h. bei goldglänzender Grundfarbe eine ununterbrochen durchlaufende Mittelbinde der Vorderflügel haben. Ohne Rücksicht auf die Gestaltung dieser Letzteren möchte ich zum Unterschiede von der grünlich messingglänzenden Stammart *Chrysitis* L., die goldglänzenden Stücke mit ab. *aurea* bezeichnen. —

7. *Abraxas marginata* L. 1, ab. *mediofasciata* mihi Tb. VI

Fig. 1. 2, ab. *staphyleata* mihi Tb. VI Fig. 2.

Schon Borkhausen sagte vor 107 Jahren in seiner „Beschreibung der europäischen Schmetterlinge“ Bd. V pag. 457 von der „*Phalaena Geometra marginata*“, sie sei ein „sehr unbeständiger Spanner, das Wesentlichste aber, welches ihn in allen seinen Masken beständig characterisirt“, sei der „aschgraue Saum“ und beschreibt hierauf 10 Aberrationen, bei denen allen dieser Saum jedoch in irgend einer Form vorhanden ist. Tr. Bd. VI, 2. pag. 231; reducirt diese Anzahl auf nur 3, nämlich *Marginaria* Hb. Fig. 80, *Naevaria* Hb. Fig. 79 und *Pollutaria* Hb. Fig. 77, indem er sagt: „alle Uebrigen lassen sich füglich bey einer von diesen Dreyen unterbringen“. Letzteres trifft nun aber bei zwei Formen in meiner Sammlung durchaus nicht zu, denen ich bei keiner der zehn Borkhausen'schen, geschweige

deun einer der drei Treitschke'schen Aberrationen einen Platz anweisen kann. Die erste derselben, die ich ab. *mediofasciata* nenne, ist rein weiss. mit schwarzgrauen Franzen aller Flügel, ohne jede Spur einer schwarzgrauen Saumbinde. Auf den Vorderflügeln stehen in der Spitze, so wie im Innenwinkel nur je ein paar kleine schwarze Punkte. — Die beiden grossen schwarzgrauen Flecke am Vorderrande der Vorderflügel, der erste von der Wurzel bis fast zur Mitte derselben und der zweite von der Mitte bis in die Gegend der Wellenlinie sich erstreckend, sind scharf ausgeprägt vorhanden. Von diesem letzteren zieht sich, — vor der Mittelzelle und dann nochmals in Zelle 1 b eng zusammengeschnürt, — eine schwarzgraue Binde zur Mitte des Innenrandes. Auf den Hinterflügeln ist die Mittelbinde nur durch einige zusammenhangslose Fleckchen, zwischen Innenrand und Mitte angedeutet. Aus dem Waldpark zu Lechts. — Die andere Form, die aus derselben Gegend herstammt, ist nicht rein weiss, sondern gelbgrau angefliegen, wie angeräuchert. Die *Marginata*-Zeichnung ist nicht scharf, sondern verwischt und verblasst, auf den Hinterflügeln nur noch in einer schattenhaften Aussenbinde und einem ebensolchen Vorderrandsfleck erkennbar. Ich schlage vor, *De Villers* ausser Gebrauch gesetzte Bezeichnung, die sich auch bei *Scopoli*, Ent. carn. No. 548 findet, der Vergessenheit zu entreissen und dieser letzteren Aberration den Namen ab. *staphyleata* („du staphylier“) beizulegen.

8. *Cheimatobia brumata* L. ab. *hyemata* mihi Tb. VI, Fig. 3.

Von den Flügeln der *Brumata* sagt Esp. Bd. V, 212: „Die Grundfarbe der Vorderen ist ein gilbliches Aschgrau, mit eingesprenkten dunkelbraunen Atomen, die zuweilen in stärkerer Anhäufung, breite Binden bilden, wie es die Vorstellung der achten Figur ergibt“. — Tab. XXXVII, Fig. 8 zeigt allerdings ein Stück, bei welchem in der Gegend der vorderen und hinteren Querlinie die braunen Atome bindenartig gruppirt sind. „Im Uebrigen“, sagt Esper, „sind Abänderungen nach den breiteren und schmäleren Streifen, der dunkleren oder helleren Farbe, sehr verschieden.“ Das trifft auch heute noch bei uns zu, wo bei der Mehrzahl der Stücke, wenn auch stark variirend, so doch meist deutlich, Querlinien vorhanden sind. Von diesen letzteren hat nun ein hier in Lechts am 25. September 1875 in *copula* mit einem gewöhnlichen ♀ gefangenes ♂ überhaupt keine Spur, sondern auf den Vorderflügeln ein dunkles graubraunes Wurzelfeld, auf welches der schmale und verdüsterte vordere Querstreif folgt, an welchen sich das dem Wurzelfelde

gleichgefärbte breite dunkle Mittelfeld, als breite Binde anschliesst, auch auf die Hinterflügel — hier jedoch heller — sich fortsetzend. Der hintere Querstreif ist dem vorderen gleichgefärbt, nur lichter und dann folgt die wurzelwärts breit dunkel beschattete Wellenlinie. Der Raum zwischen dieser und dem Saume ist wiederum lichter. Den Uebergang zu dieser extremen Form bilden jene blassen fast zeichnungslosen Stücke, bei welchem die Querlinien bis auf geringe Spuren verschwunden und schon Binden schattenhaft angedeutet sind. Ich möchte vorschlagen, diejenigen *Brumata* ♂ bei denen die Querlinien zu dunklen Binden zusammengefloßen sind, als ab. *lyemata* von der Stammart zu trennen.

9. *Boarmia cinctaria* Schiff. ab. *pascuaria* mihi Tb. VI fig. 4.

Unter dem Namen „*Phalaena Geometra Pascuaria*, Wiesen-spannerphalene“, fassten Brahm, Insectenkalender Th. II, pag. 120 und Esper Bd. V, pag. 237, die verschiedenen Formen unserer heutigen *Cinctaria* zusammen, beschrieben dieselben auch theilweise und Esp. bildete auf Tab. XLIII, fig. 1—4 drei ♂ und ein ♀ ab, von welchen fig. 1 u. 2 die Stammart, oder wie er sich ausdrückt: „beyde Geschlechter in ihrem gewöhnlichsten Farbenkleid“, d. h. dem in allen Feldern ziemlich gleichmässig grauen, darstellen und fig. 3 u. 4 eine Aberration, die sich durch grauweisses Mittelfeld der Vorderflügel und ebensolche Wurzelhälfte der Hinterflügel auszeichnet. Ueber diese Abbildungen schreibt Freyer Bd. VI pag. 27: „Espers Figuren sind undeutlich und verfehlt“ und bildet auf Tab. 498, unter dem Namen *Cinctaria*, in zwar sauberer Ausführung, doch nur ein sehr helles Pärchen der Stammart allein ab. Von seiner Fig. 3 sagt Esp. Bd. V pag. 238: „Der Falter der dritten Figur, den ich aus der Sammlung des Herrn Büringer erhalten hatte, scheint von einer zu beträchtlichen Abweichung zu sein, um ihn für eine Varietät zu erklären, sie ist aber nach dem gemächlichen Uebergang, den ich nach mehreren Exemplaren wahrgenommen habe, eben nicht befremdend. Hier sind auch immerhin die wesentlichsten Kennzeichen bemerkbar geblieben, der mittlere Raum in gleicher Gestalt, ist von reiner weisser Farbe, und hat nur eine grössere Makel in der Mitte“. — Dieser Form mit sehr hellgrauem bis weissem Mittelfelde der Vorderflügel und bisweilen auch lichterer Wurzelhälfte der Hinterflügel, möchte ich den Namen ab. *pascuaria* beilegen, während Stücke mit annähernd gleichmässig grauen Feldern, die schon zu Esper's Zeiten für die Stammart galten, mit *Cinctaria* Schiff. zu bezeichnen wären. Die ab. *pascuaria* findet sich auch in Estland unter der Stammart.

10. Bupalus piniarius L. ab. ♂ anomalarius mihi Tb. VI Fig. 5.

Die Grundfarbe des ♂ ist bei allen hiesigen Stücken die mir zu Gesicht gekommen sind, weiss und nicht „gelblich oder ganz gelb“ wie Treitschke l. c., oder „weissgelb, bezw. ledergelb“, wie Heinemann l. c. angeben. Gelbe Grundfarbe hat hier nur das ♀ allein. Es kommen aber wohl ♂♂ vor, bei welchen die weisse Grundfarbe durch dunklen Staub mehr oder weniger verdüstert wird, wie das auch schon Treitschke aufgefallen ist, der sich Bd. VI, 1, pag. 276, hierüber wie folgt, vernehmen lässt: „oft sind diese Flecke mit dichtem Staube bestreut und fast verloschen“. Bei solchen Stücken sind dann auch die fast schwarzbraunen Zeichnungen, an den Spitzen und Säumen der Flügel, mehr oder weniger verblasst und auch die Unterseite derselben erscheint weniger bunt und ist etwas bleicher als bei normalen Exemplaren. Diese Aberration habe ich, in Analogie der holländischen Bezeichnung: „De Vlinder anomalus“, ab. *anomalaria* genannt.

11. Halia loricaria Ev. ab. ♂ cinerosaria mihi Taf. VI Fig. 6.

Von dieser zuerst von Professor Eversmann 1837 im Bull. M. pag. 59 und dann von Professor Zeller 1846 in der Isis, pag. 203, unter dem Namen *Vinctaria* Lienig nov. sp., beschriebenen Art giebt es, so weit mir bekannt, nur zwei Abbildungen und zwar die von H. S. 377 ♂ und 422 ♀, nach Stücken aus der Uralgegend und die von Millièrre, Annal. des sc. nat. de Cannes, 6 fasc. pl. IX, Fig. 7 ♂ und 8 ♀, nach estländischen Stücken, die ich dem verehrten Autor von hier sandte. — Wie sehr das ♂ dieser Art zum Variiren neigt, zeigt uns schon ein Vergleich der citirten beiden Figuren, nämlich H. S. 377 und Mill. 7.—

In der ersteren Figur haben wir das Extrem in Deutlichkeit der Zeichnung und Lebhaftigkeit der Farben zu erkennen, während bei der letzteren der vordere Querstreif der Vorderflügel schon gänzlich fehlt, die Mittelpunkte nur noch schwach vorhanden sind, der Querstreif der Hinterflügel allein durch Punkte auf den Rippen angedeutet ist und, statt der rostrothen und gelblich vertriebenen Ausfüllung der Wellenlinie, nur mattes Braun erscheint. Ich sah schon viele Stücke, bei denen ausser der vorderen Querlinie, — bei im Uebrigen scharfer Zeichnung, — auch noch der Mittelschatten fehlte. Am constantesten ist die Ausfüllung der Wellenlinie, die in Zelle 3 der Vorderflügel, wenn auch nur schwach, so doch stets vorhanden ist. Diejenigen Stücke nun, die statt des hinteren Querstreifs und seiner Fortsetzung auf den Hinterflügeln, allenfalls nur noch einzelne Punkte auf den Rippen und ausser dem schwachen

Mittelmonde der Vorderflügel nur noch ein braunes Fleckchen in Zelle 3 derselben aufzuweisen haben, also nahezu einfarbig und zeichnungslos sind, nenne ich ab. *cinerosaria*. Diese letztere Form steht genau in demselben Verhältniss zu *Loricaria*, wie die ab. *Unicoloraria* Stdgr. zu deren Stammart *Atomaria* L. —

12. *Cidaria bicolorata* Hfn. ab. *guttata* mihi Tab. VI Fig. 7.

Wenn Tr. Bd. VI 2, pg. 223, von seiner *Rubiginata* (= *bicolorata*) sagt: „auch in der Zeichnung entstehen, durch mehr oder weniger verbreitetes Rostgelb und Grau, Varietäten, in welchen Hufnagel eigene Arten zu erkennen glaubte“, so kann ich Letzteren sehr wohl verstehen. Stücke bei denen der grosse rostgelbe Vorderstandsleck im Mittelfelde gänzlich fehlt und bei denen der sonst von demselben verhüllte Mittelpunkt der Vorderflügel zu einem grossen tief schwarzen Tropfen erweitert, allein auf dem schneeweissen Grunde dasteht, machen allerdings einen überaus fremdartigen Eindruck, doch stimmt alles Uebrige so gut mit *Bicolorata*, dass von einer eigenen Art natürlich nicht die Rede sein kann. Bei einem mir vorliegenden, hier im Waldpark am 20. Aug. 1899 gefangenen Stück, ist die graue Schattenbinde am Hinterrande der Hinterflügel etwas dunkler als bei der Stammart und fehlen auf den Vorderflügeln die beiden von Borkhausen erwähnten „zwey vereinigten Fleckchen dicke am Innenrande“, die übrigens auch bei manchen typischen Stücken meiner Sammlung nicht vorhanden sind. — Diese Form ohne den rostrothen Vorderrandsleck der Vorderflügel und mit grossem schwarzem Tupfen in der Mitte, nenne ich ab. *guttata*. —

13. *Cidaria fluctuata* L. ab. *semifasciata* mihi Tb, VI Fig. 8.

Die Vorderflügel weissgrau, ohne eine Spur von Querlinien; die Wurzel dunkelbraun. Dann folgt am Vorderrande ein bräunlicher Schatten an der Stelle, wo sonst das Mittelfeld beginnt. In der Aussenhälfte dieses letzteren, von der Mitte des Vorderrandes, bis zum Ursprunge der Rippen 3 u. 4 abwärts reichend, steht ein schmaler schräger Fleck, ähnlich wie bei Herrich-Schäffer Fig. 294, *fluctuariae* var., von dunkelbrauner Farbe und unter ihm, auf Rippe 1, in der Mitte des Innenrandes, ein sehr dünner kurzer brauner Strich. Am Vorderrande, an der Stelle des hinteren Querstreifs, befindet sich ein ovaler, lichter braun gefärbter Fleck. Eine Wellenlinie ist nicht vorhanden, wie auch sonst keinerlei Lienen. Die Hinterflügel weichen in Färbung und Zeichnung von denen normaler Stücke nicht ab. Mitte Juni Estland.

Auf der zu diesem Artikel gehörigen Tafel VI sind im Weiteren abgebildet:

14. *Cidaria montanata*, ab. *lapponica* Stgr. Taf. VI, Fig. 9.

Am 11. Juni 1899 wurde in Lechts das hier abgebildete Stück gefangen, das nur noch geringe Spuren der Mittelbinde hat.

**15. *Abraxas grossulariata* ab. *flavofasciata*, Huene,
Taf. VI, Fig. 10,**

gleichfalls aus Lechts, beschrieben in der Stettin. entom. Zeitung. Jahrg. 62, pag. 158.

Lechts in Estland, im April 1901.



1.



2.



4.



7.



8.



10.



3.



5.



6.



9.

1. *Abrax. marginata* ab. *mediofasciata* Huene.
2. *Abrax. marginata* ab. *staphyleata* Huene.
3. *Cheimat. brumata* ab. *hyemata* Huene.
4. *Boarmia cinctaria* ab. *pascuaria* Huene.
5. *Bupalus piniarius* ab. *anomalarius* Huene.
6. *Halia loricaria* ab. *cinerosaria* Huene.
7. *Cidaria bicolorata* ab. *Huene*.
8. *Cidaria fluctuata* ab. *semifasciata* Huene.
9. *Cidaria montanata* ab. *lapponica* Stgr.
10. *Abrax. grossulariata* ab. *flavofasciata* Huene.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Hoyningen-Huene Friedrich Alexander Georg

Artikel/Article: [Aberrationen einiger estländischer Eulen und Spanner.
309-319](#)